

WAS WÜRDEST DU TUN?

13-16 JAHRE

Was würdest Du tun?

- Inhalt:** Es gibt häufig Situationen in der analogen und der digitalen Welt, in denen man sich unwohl fühlt und eingreifen möchte, z. B. wenn man Hassnachrichten liest. Aber nicht immer gibt es nur eine Lösung und nicht immer ist es leicht zu entscheiden, was gerade das Beste ist oder am besten zu einem selbst passt.
- Zielgruppe:** 13 - 16 Jahre
- Form:** Gruppengröße 5-30 Teilnehmer
- Dauer:** Je nachdem wie viele Runden gespielt werden sollen, jede Runde dauert ca. 5 min
- Material:** ausgedruckte Situationskarten, ansonsten kein weiteres Material benötigt (die Gruppe teilt sich im Raum auf)

Anleitung:

- Teilnehmer stehen um den Moderator herum und hören die Situationsbeschreibung
- Situationsbeschreibung hochhalten und die beiden Handlungsalternativen vorlesen
- Teilnehmer stellen sich links oder rechts auf, je nachdem, ob sie eingreifen würden oder nicht.
- Moderator fragt einzelne Teilnehmer, warum sie sich so entschieden haben und lässt vor allem die sprechen, die etwas tun würden: was genau?
- Teilnehmer können auch wechseln, wenn sie ein Argument überzeugt

Wichtige Hinweise zu Zivilcourage – bitte vor Durchführung lesen

Damit das Zusammenleben und auch die Demokratie funktionieren, gibt es Rechte, Pflichten und Werte, die eingehalten werden müssen. Zum Beispiel das Recht auf Freiheit oder das Gesetz, dass alle Menschen gleich sind.

Es gibt aber Menschen, die sich nicht an diese Regeln halten und zum Beispiel jemanden schlecht behandeln, nur weil er anders aussieht. Solche Situationen passieren häufig in der Öffentlichkeit und oft unternimmt niemand etwas – weil man sich zum Beispiel selbst in Gefahr begeben würde oder weil man auch nicht sicher ist, ob man etwas verändern kann. Wenn Menschen es aber schaffen, sich aus dieser Starre zu befreien und etwas unternehmen, nennt man das „Zivilcourage“. Zivilcourage ist mehr als nur Helfen. Es geht darum, für einen Wert einzustehen und dass man nicht möchte, dass dieser Wert untergraben wird.

Auch im Internet kommt es oft zu Situationen, in denen Zivilcourage gefragt ist. Zum Beispiel in dem man einen Kommentar schreibt, Solidarität zeigt oder den Melden-Button nutzt. Man spricht dann von digitaler Zivilcourage.

**Eine Gruppe steht um einen
Mitschüler herum und
beschimpft ihn.**

Eine Gruppe steht um einen Mitschüler herum und beschimpft ihn.

**Links aufstellen: Das ist nicht ok.
 Ich werde aktiv.**

**Rechts aufstellen: Da bekommt man leicht selbst Ärger.
 Ich mache nichts.**

Am Ende: Jeder Mensch hat das Recht darauf, in Frieden zu leben. Trotzdem passiert so etwas – auch im Internet. Da merkt man das Schubsen nicht am Körper, aber es ist trotzdem schrecklich, wenn alle gegen einen sind und das zum Beispiel im Klassenchat schreiben. Wichtig ist es dann, denjenigen nicht alleine zu lassen.

Ein Klassenkamerad fotografiert heimlich eine gähnende Mitschülerin und schickt das Bild in den Klassenchat.

Ein Klassenkamerad fotografiert heimlich eine gähnende Mitschülerin und schickt das Bild in den Klassenchat.

Links aufstellen:

Und? Ist doch witzig.

Ich mache nichts.

Rechts aufstellen:

Das geht gar nicht!

Ich mache was.

Am Ende: Das ist Mobbing und kann dazu führen, dass sich deine Mitschülerin sehr schlecht fühlt und sogar krank wird! Und so etwas ist nicht fair, denn jeder Mensch ist wertvoll und sollte auch so behandelt werden. Im Fall von Fotos, die der andere nicht freigegeben hat, kommt noch dazu, dass es verboten ist, Bilder ins Netz zu stellen.

**Ein paar Kinder machen sich
über das Kopftuch einer jungen
Frau lustig.**

Ein paar Kinder machen sich über das Kopftuch einer jungen Frau lustig.

Links aufstellen: **Damit habe ich nichts zu tun.
Ich mache nichts.**

Rechts aufstellen: **Da muss ich eingreifen!
Ich mache etwas.**

Am Ende: Diskriminierung gibt es leider auch im Internet. In den sozialen Medien wird leider oft schlecht über Menschen gesprochen, zum Beispiel weil sie einer anderen Religion angehören. Wichtig ist dann, dass Dinge nicht einfach so stehen bleiben und alle denken, das wäre ok. Übrigens: in der analogen Welt beendet man die Situation meistens wirklich, indem man mit dem „Opfer“ spricht und so Solidarität zeigt, ohne die „Täter“ anzugreifen und sich vielleicht in Gefahr zu bringen.

**Was ist in der Klassengruppe
auf Whatsapp los?**

**Eine Klassenkameradin, mit der
Du Dich gestritten hast, wird
übelst veräppelt.**

Was ist in der Klassengruppe auf Whatsapp los?

Eine Klassenkameradin, mit der Du Dich verstritten hast, wird übelst veräppelt.

**Links aufstellen: Das geht wieder vorbei!
 Ich mache nichts.**

**Rechts aufstellen: Streit hin oder her:
 Ich mache etwas.**

Am Ende: Hier geht es möglicherweise nicht um einen kurzen Spaß, sondern um Cybermobbing. Es ist wichtig, dass jemand eingreift, denn Angriffe in den sozialen Medien können genauso weh tun wie Schläge und oft kann sich das Opfer nicht alleine helfen.

In den sozialen Medien geht ein Foto um, dass Dir irgendwie komisch vorkommt. Menschen sitzen friedlich auf einer Wiese und darunter steht: Jugendliche überfallen Spaziergänger!

In den sozialen Medien geht ein Foto um, dass Dir irgendwie komisch vorkommt. Menschen sitzen friedlich auf einer Wiese und darunter steht: Jugendliche überfallen Spaziergänger!

Links aufstellen: **Jede Fake News ist eine zuviel.
Da mache ich etwas.**

Rechts aufstellen: **Gibt's ständig. Doof, aber ist so.
Da mache ich nichts.**

Am Ende: Fake News können Meinungen manipulieren, gerade wenn sie sehr häufig geteilt werden. Übrigens: correctiv ist eine Faktenchecker-Gruppe, in der viele, auch bekannte, Journalisten mitmachen. Sie prüfen auch die Aussagen, die auf facebook gemeldet werden. Und man kann tatsächlich Workshops machen oder einen Experten in die Klasse einladen! (reporter4you)